

ten – von kleinen Stückzahlen bis hin zu großen Serien.

Nicht weniger vielseitig und kreativ ist man beim zweiten großen deutschen Formteilhersteller, der **Owi GmbH** aus Lohr am Main. Das Unternehmen aus dem Spessart fertigt sowohl Formholz als auch Kunststoffelemente. Neu in Köln wurde die Kunststoffschale „Bavaria“ gezeigt, die in der Variante „Eco“ zu 50 % aus recyceltem Kunststoff (nur Mittelschicht), in der „Green“-Ausführung zu 100 % aus wiederverwertetem Polypropylen hergestellt wird. Der Vorzug: Das recycelte Material kann wiederverwendet werden, versichert der

sichter während der Messe. Der komplett neu gestaltete Stand in Halle 6 kam sehr gut an und war beständig gut besucht, wie augenscheinlich erkennbar war und zudem von Mit-Geschäftsführerin Andrea Bangová bestätigt wurde. Insbesondere das prominent am Stand platzierte neue Produkt „Dollywood“ kam sehr gut an – und traf den Nerv der Zeit. Ein nachhaltiges Produkt mit hervorragenden optischen, haptischen und akustischen Eigenschaften.

Das sahen auch die Juroren beim „Interzum Award“, die dem Akustikpaket „Hohe Produktqualität“ attestierten. Der Kern aus gepresster Schafwolle bildet mit Furnier eine sichtbare Oberfläche und kann frei nach Kundenwunsch mit Mustern, Schriftzügen, Symbolen verziert werden. Für die Stabilität sorgt auf der Gegenseite eine formaldehydfreie MDF. Das Furnier ist frei wählbar. Den schallabsorbierenden Kern bildet „Whisperwool“ der Tante Lotte Design GmbH aus Österreich. Dabei werden Schafwollreste, die bei der Herstellung anfallen, zu einem neuen Werkstoff aufgearbeitet. „Ungenutzte Schafwolle aus Tirol und dem Alpenraum bekommt bei uns wieder eine sinnvolle Anwendung und alle freuen sich: die Schafe, die Schafbauern, die Berge, Tante Lotte Design und jetzt auch Sie, die gesunde, lärmberuhigende Räume genießen dürfen“, heißt es dazu aus Tirol. Die „Dollywood“-Paneele von Europlac finden ihren Einsatz bei Wand- und Deckenverkleidungen sowie im Möbelbau.

Dem Nachhaltigkeitsgedanken folgen auch die Akustikelemente „Inois“, die in der Variante „TS“ mit einem akustisch wirksamen Kunststoffvlies hinterlegt werden, das zu mehr als 50 % aus recyceltem PET hergestellt wird.

Ebenfalls einen großen Auftritt in Köln hatte die **Decospan** nv aus Melle. Im Mittelpunkt stand einmal mehr „Shinnoki“, die Kollektion fertig lackierter und bekanteter Platten, die erneut um einige Optiken erweitert wurde. „Shinnoki“ verstehen die Belgier als „Hommage an Holz und Handwerkskunst“. Insgesamt stehen 18 Varianten zur Verfügung, passend dazu werden Furniere und Kanten angeboten.

ner Messe gilt für die Furnierbranche als unangefochtene Leitmesse. Zumindest zu Beginn der Nuller Jahre hatte sich manch heimischer Anbieter noch bei der „ZOW“ präsentiert, seit mindestens zehn Jahren gilt Köln aber als die einzige globale Plattform. Lokal zeigen sich heimische Hersteller jeweils noch bei Messen wie der „Maderalia“ in Valencia oder der „Intermob“ in Istanbul. Ausländische Furnieranbieter stellen dort jedoch in der Regel nicht aus.

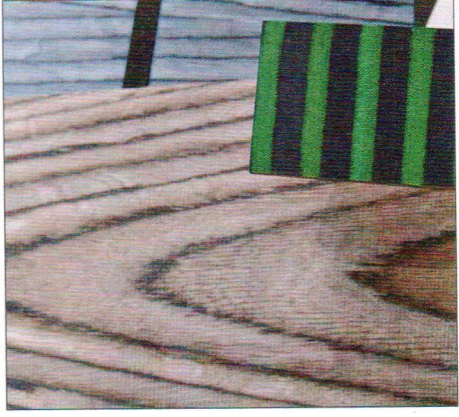
Fortsetzung auf Seite 402



Über alle vier Tage sehr gut besucht war der Stand von Schorn & Groh in Halle 6.



„Nuo“ von Schorn & Groh erhielt die höchste Auszeichnung „Best of the best“ beim „Interzum Award“.



Die Holzagentur Thiele und CWP aus Finnland zeigten technisch modifizierte Furniere in Streifen- und Blumen-Optik.



initiative Furnier und Natur (IFN), Bonn, hat Ende Mai das 64 Seiten umfassende Handbuch „Furnier im Innenausbau“ veröffentlicht. Auf dem eigenen Messtand während der „IMM Spring Edition“ stellten IFN-Geschäftsführerin Ursula Mann und Mitarbeiter Sebastian Leonhard Klaas (Foto) das Compendium vor haben es dort bereits kräftig verteilt. Außer in der kostenfrei bestellbaren Version gibt es die Publikation auch zum Download auf der Homepage (furnier.de). Die Broschüre gibt einen umfassenden Einblick in Eigenschaften, Herstellung, Oberflächenbehandlung und Pflege von Furnier; ein Glossar vert die Fachbegriffe. Sie richtet sich vor allem an Auszubildende in Handwerk und Industrie sowie an Studierende in Architektur und Bauingenieurwesen. Für den Nachverstand des Nachschlagewerks bürgen die TU Dresden mit ihrer Professur für Holz- und Faserwerkstoffe und das Dresdener Institut für Holztechnologie. In unserem gedruckten Werk findet man nicht nur die Informationen, die man im Internet hätte suchen können, sondern eine allumfassende Darstellung zum Thema, an die man vielleicht gar nicht gedacht hat“, betont Geismann.